

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

**Anzeigenpreis** für die gewöhnliche Anzeigenspalte oder deren Raum 20 Pf., für die halbe 10 Pf., für die ganze 30 Pf., für die vierzeilige 40 Pf., für die sechszehnzeilige 60 Pf., für die achtzeilige 80 Pf., für die vierzeilige 100 Pf., für die sechszehnzeilige 120 Pf., für die achtzeilige 140 Pf., für die vierzeilige 160 Pf., für die sechszehnzeilige 180 Pf., für die achtzeilige 200 Pf., für die vierzeilige 220 Pf., für die sechszehnzeilige 240 Pf., für die achtzeilige 260 Pf., für die vierzeilige 280 Pf., für die sechszehnzeilige 300 Pf., für die achtzeilige 320 Pf., für die vierzeilige 340 Pf., für die sechszehnzeilige 360 Pf., für die achtzeilige 380 Pf., für die vierzeilige 400 Pf., für die sechszehnzeilige 420 Pf., für die achtzeilige 440 Pf., für die vierzeilige 460 Pf., für die sechszehnzeilige 480 Pf., für die achtzeilige 500 Pf., für die vierzeilige 520 Pf., für die sechszehnzeilige 540 Pf., für die achtzeilige 560 Pf., für die vierzeilige 580 Pf., für die sechszehnzeilige 600 Pf., für die achtzeilige 620 Pf., für die vierzeilige 640 Pf., für die sechszehnzeilige 660 Pf., für die achtzeilige 680 Pf., für die vierzeilige 700 Pf., für die sechszehnzeilige 720 Pf., für die achtzeilige 740 Pf., für die vierzeilige 760 Pf., für die sechszehnzeilige 780 Pf., für die achtzeilige 800 Pf., für die vierzeilige 820 Pf., für die sechszehnzeilige 840 Pf., für die achtzeilige 860 Pf., für die vierzeilige 880 Pf., für die sechszehnzeilige 900 Pf., für die achtzeilige 920 Pf., für die vierzeilige 940 Pf., für die sechszehnzeilige 960 Pf., für die achtzeilige 980 Pf., für die vierzeilige 1000 Pf.

Beitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit „Instrirkten“

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Während amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 72. Freitag, den 26. März 1915. 155. Jahrgang.

### Amtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

Bezug von Antermitteln durch die Zentralgenossenschaft in Halle a. S.

### Tageschronik.

General French glaubt nicht, daß der Krieg noch lange hingezogen werden kann. Die aufgebauten Hochrücken-Dampfer sollen belagerte Meeren in großer Zahl an Nord geschickt haben. Die indischen Weizenvorräte werden von England beschlagnahmt. Ein Teil der gefangenen „Genden“-Mannschaft ist durch die Truppenmutter in Singapur befreit worden.

### Ein frecher französischer Racheakt.

Unfang Januar machten wir auf Grund von Privatbriefen Mitteilung von einem schweren Völkerverbrechen der Franzosen: Die Leutnants v. Schierstädt vom Garde-Kürassier-Regiment und Graf Strauch von dem Regiment Gardes du Corps mit vier Unteroffizieren waren als Führer einer abgetrennten Patrouille, die sich nach drei Wochen des unermüdeten Kampfes im Feindes Lande befand, von einem französischen Offizier gefangen und in ein Gefängnis in Singapur gebracht worden.

Jetzt liegt über das Schicksal eines der Verurteilten, des Leutnants von Schierstädt, aus französischer Quelle eine Nachricht vor. Nach dem Urteil vom 18. März ist Leutnant v. Schierstädt nicht zu Gefängnis, sondern zu lebenslänglicher Haft, zum Tode verurteilt und nachher in die Festschloß von Cayenne deportiert worden. Wir geben aus der Korrespondenz des Matin aus La Rochelle das Nachstehende wieder:

„Verschiedene Strömlinge sind am Sonntag abend im Gefängnis von La Rochelle eingetroffen, um in das Depot auf der Insel Re übergeführt zu werden, von wo sie nach Cayenne eingeschifft werden sollen. Unter ihnen befindet sich ein Leutnant von den Kürassieren der Kaiserlichen Deutschen (!) Garde, Leutnant (Delfin) v. Schierstädt, der vom Kriegesgericht der 9. Armee zu 5 Jahren Zwangsarbeit wegen gemeinschaftlicher Mordtötung unter Aufgehobung auf unserm Gebiete verurteilt wurde.“

Dieser Deutsche der in Bronnburg in Groß-Morsch (Groß-Morsch) geboren ist, hat nichts von seinen Straftaten verloren. Er führt kein absolutes Vertrauen in den Triumph Deutschlands, weil, sagte er, „kein alter Gott“ es will. Er rühmt die Hebräer wegen ihrer Kultur und erklärt bei jeder Gelegenheit seinen Mitleidensgefühl, daß Frankreich ein verfallenes Land ist.

Erst seines Ranges und seiner Titel ist er nicht beherrschter mit Straflingskleidung (solche we hure) angetan und muß auf Strohlöhle, angeleitet an einen anderen Strömling.

Damals verurteilte, die amerikanische Regierung sei — unter Mitteilung eventueller Meldung von Verbrechen — erstickt worden, bei der französischen Regierung energische Vorstellungen gegen diesen gemeinen Rechtsbruch zu erheben. Es wird daher energische Selbsthilfe der Reichsregierung nicht mehr zu umgehen sein. Wenn Leutnant Delfin, mit einem zu lebenslänglichen Haftstrafe verurteilten Mörder zusammengefaßt, woort aufarbeiten vertritt, wird sich das Schicksal des Leutnants Schierstädt bald wenden!

Aber Glück auf!

### Von den Kriegsgesandtschaften

Aus dem Osten.

Neue Aufstellungen.

Wien, 24. März. Heute Vormittag fand zwischen einer russischen und einer österreichischen Kavallerie ein Kampf statt. Der Zweidecker mußte nicht versagen; die Flieger wurden interniert. Die Taube verlor einen Arm in westlicher Richtung.

Willingen, 24. März. Heute früh flog eine Taube in großer Höhe über die Stadt, welcher ein Zweidecker folgte. Die Flugzeuge verschwanden schnell.

Paris, 24. März. Echo de Paris berichtet, daß am Montag Abend Zepeline zwei Gruppen bildeten und Paris in weiteren Umkreise umflogen, ohne das befeuerte Lager überfliegen zu können. Petit Parisien sagt, daß Zepeline über Presy-sur-Loire, 48 Kilometer von Paris, gesehen worden seien.

Bern, 24. März. Die Schweiz, Dep. Ag. teilt mit, daß an zuständiger Stelle die von ihr gezeigten verbreitete Meldung von der Abfertigung von Romanhorn durch ein fremdes Flugzeug in allen Teilen als falsch bezeichnet wird.

### Unsere Geldbeschaffung im besetzten Frankreich.

Sonn, 24. März. Der Amerikaner Gailor erzählt in der Daily Mail, wie er Geld an unter Führung eines deutschen Majors 75 000 Markes befeuerte. Er behauptet, wo Getreide und Kartoffeln angebaut werden. Wir hoffen, so habe ihn der Offizier erklärt, daß die Fruchtbeschaffung die Ernte einbringen wird und daß der Krieg um jene Zeit zu Ende sein wird; aber wenn dies nicht der Fall ist, wird die Arme diese Ernte bekommen. Der Amerikaner behauptete fünfzehn Motorpflüge, die für die Arme tätig waren.

### Frenchs Vertriebenheit und Auf: nach Munition.

Ein Vertreter der Pariser „Agence Havas“ sagte, wie über Antwerpen berichtet wird, eine Unterredung mit Sir John French. Dieser sagte nach der üblichen Lobpreisung des französischen Heeres: Die Frage, die eine Lösung fordert, ist Munition. Mehr Munition und immer Munition, das ist dringende Saupflichtbedingung für jedes Vordringen, für jeden Sprung vorwärts. Alle haben Bedarf nach viel Munition. Ich glaube nicht, fügte der Feldmarschall erst hinzu, daß der Krieg noch lange hinausgezogen werden könne. Für die Bundesgenossen hat das Frühjahr viel versprechend begonnen. Wenn ich in zufälligen Händen (gewesen). Die Dardanellenforts sind zum Teil zerstört (?). Der Endspieg sei den Verbündeten sicher (?).

### Aus dem Osten

### Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 24. März. Anstich wird verlautbart: Im westlichen Karpathenabschnitt hat sich an der Front bis zum Majster Bah eine Erschlaffung entwickelt, die mit großer Heftigkeit andauert. Starke russische Kräfte gingen zum Angriff über, um die Höhenstellungen wieder erobert zu bekommen. — Zwischen Pruth und Dnjester kam es im nördlichen Teil der Bukowina zu mehreren Gefechten, in denen der Feind aus einigen Orten vertrieben wurde und gegen die Grenze zurückweichen mußte. Die nördlich Czernowitzi jenseits des Pruth liegenden Ortschaften, die dem Feinde als Basis für Unternehmungen gegen die Stadt dienten, sind vom Gegner gefäubert. In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Die bei Ostrow am unteren Dunajec eingebaute Kriegsbrücke der Russen wurde gestern durch unsere Artillerie zerstört.

### Zum Fall von Przemyśl.

Wien, 24. März. Der Kriegsberichterstatter der N. Fr. meldet: Die letzten beiden aus Przemyśl entkommenen Flieger berichten folgende Einzelheiten über die letzten Stunden der Festung: Der Gesundheitszustand der Besatzung war, wenn man die außerordentlichen Umstände in Rechnung zieht, recht gut zu nennen. In den letzten Wochen aber füllten sich die Spitäler infolge der fürchterlichen Entbehrungen immer mehr mit vor Hunger erschöpften Leuten. Fast jeder zweite Mann war im Spital. Vor dem letzten Ausfall am Freitag erhielten die Leute je zwei Konserven. Sie hielten sich beherrschend darauf und mancher ausgehörrte Magen konnte das ungewohnte Maß an Nahrung nicht mehr vertragen. Es gab Entzündungen, sogar Lohesfälle. Alle Wunden waren schon geschloßen und verheilt worden. Zufahrt kamen die der Feinde an die Relais. Der letzte Hafer wurde zu Schrot vermalen und zugleich mit Herbesfleisch an die Hungernden für die Zeit der Übergabe verteilt, bis die Russen für sie weiter zu sorgen hatten. Man erzählt, daß man den Festungsbesatzungsamtanten am Sonntag eine gefüllte Briefkiste angetragen habe, das Einzige, was es außer Herbesfleisch noch gab. General Kusmanek wies dem Feinde an und schickte ihn einem Schwerverwunden ins Spital.

Was neuerdings über die artilleristische Ausrüstung Preussens in österreichischen Blättern verlautet, dürfte zu eingehenden Erörterungen nach dem Kriege führen. Zur Zeit dürfte sich ein näheres Eingehen auf Einzelheiten kaum empfehlen.

### Fahnenflüchtige Weltkrieger.

Zunsbrun, 24. März. Drei bekannte politische Persönlichkeiten des italienischen Titol, Landtagsabgeordneter Dr. Anton Sestini, Dr. Emilio C. Sembroni, Dr. Antonio Sestini und Rechtsanwalt Dr. Vettori aus Briga, haben sich durch die Flucht nach Italien ihrer Militärpflicht entzogen.

### Krupp bei Kaiser Franz Josef.

Wien, 24. März. Kaiser Franz Josef hat heute vormittag den Vorsitzenden des Ausschusses der Firma Krupp, Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, in Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen.

### Wäterschen wieder bei Mutterhen.

Wäterschen, 24. März. Der Jar ist heute nach Jarsfojele zurückgekehrt.

### Arhangelsk noch vom Eise blockiert.

Die „König. Ag.“ meldet aus Kiel: Die Küste in Arhangelsk und am Weißen Meer nimmt ständig zu. Nachdem eine Zeitung die Luftwärme am Morgen sich auf 10 Grad unter Null gehalten hat, erreichte sie am 18. März 15 und am 20. März 18 Grad unter Null. Die Eisbarre nimmt an Stärke ständig zu. Die Engländer und Russen sehen mit Schmerzen ihre Hoffnung auf eine frühzeitige Eröffnung der Schifffahrt nach Arhangelsk dahinschwinden. Die Aussichten sind mit dem Eintritt des Frühjahrs die denkbar ungünstigsten geworden. Da es auf Spitzbergen sehr kalt ist und im Eismeer sich viel Eis angeammelt hat, ist vorläufig kein Tauwetter zu erwarten.

### Der türkische Feldzug

### Die Dardanellenverhufe der Verbündeten.

London, 24. März. Daily News meldet aus Tenebosa über den Untergang der Kriegsschiffe: Die Bouvet neigte sich, nachdem sie auf eine Mine gefahren war, nach Steuerbord über. Binnen 45 Sekunden beschrieb das Schiff einen Bogen von 45 Grad, bis der Rauch und Flamme, die hoch aufstiegen, entzogen das Schiff fast ganz dem Ausblick. Dann kam das Schiff mit schnellem Ausgung auf die Seite zu liegen, jedoch der Mastkorb des Vorderbes wurde unter Wasser, eine halbe Minute später verschwand das Schiff in die Tiefe. Die Zerstörliche wurde mittschiffs getroffen, die Maschinen wurden zerstört. Die Maschinisten hatten am meisten Leid. Während die Boote, die nach Minen aussehaueten, mit der Rettung der Mannschaften beschäftigt waren, wurden die von türkischen Geschützen beschossen. (Zuständig) Die Zerstörliche blieb hilflos wie ein Aal liegen. Die Deonant schneller nach der Explosion des Magazins, die das ganze Schiff zu einem Block machte. Die Gaultois wurde am Bug durch einen Torpedo oder eine Granate getroffen, jedoch das Wasser schnell eintröte. Das Schiff wurde bei einer Insel an der Mündung der Meerenge auf Strand gebracht, ist aber wieder flott gemacht und ausgebebert worden. Niemand an Bord war verwundet.

### Dardanellen, 23. März. Nach hier gemachten Aufstellungen sind die Verluste des Feindes am 18. März auf 134 Geschütze und 1200 Tote zu schätzen, darunter allein 50 Tote auf dem Schlachtkreuzer Infierbia.

### Russisches Expeditionskorps in Odessa?

Mailand, 23. März. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Bukarest soll Rußland ein Expeditionskorps von 250 000 Mann und 170 Schiffe in Odessa zusammengejogen haben, um es gegen die europäische Küste der Türkei zu werfen.

Diese Nachricht wird nach mehreren großen Fragezeichen versehen müssen.

### Die heisse Dardanellenaktion.

In einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung des französischen Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten wurde über die Aktion gegen die Dardanellen sowie über die Blockade der Nordsee verhandelt. Der Minister des Äußeren Delcassé und der Marineminister Lugan eur berichteten über Maßnahmen, die Blockade wirksam zu gestalten, und über die erzielten Ergebnisse. Lugan eur verheißte nicht, daß vor





# Ämliche Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Mit der Zentral-Gesellschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel in Halle-Saale ist ein Abkommen getroffen worden, laut welchem sie die auf den Kreis Merseburg entfallenden Mengen an zuderhaltigen Futtermitteln und Mele auf die Gemeinden des Kreises unterverteilt. Die notwendigen Druckarbeiten werden den Gemeindevorstehern durch die Zentral-Gesellschaft unmittelbar übersandt werden. Ich ersuche, alle Anfragen direkt an die Zentral-Gesellschaft zu richten.

Merseburg, den 28. März 1915.  
Der Königliche Landrat.  
Freiherr von Wilmowst.

N.-Nr. 2808 L.

## Bekanntmachung.

Nachdem der Dr. med. Wötter wiederum zum Seeresdienst einberufen ist, werden die Geschäfte des Armen-Polizei- und Kommunalrates bis auf weiteres von Dr. med. Katow wahrgenommen.

Merseburg, den 24. März 1915.  
Der Magistrat.

## Anzeige der Vorräte an Malz und Malzkeimen.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats hat eine Vorratserschöpfung über Malz und Malzkeime stattgefunden. Für den Bezirk der Stadt Merseburg wird hiermit folgendes angeordnet:

Wer mit dem Beginne des 27. März 1915  
**Vorräte an Malz und Malzkeimen**  
von insgesamt mehr als 2 Zentnern im Besitz hat, hat diese  
bis spätestens zum 29. März 1915 abends 6 Uhr  
im Magistratsbüro, Nathaus II Treppen getrennt nach  
a) Malz,  
b) Malzkeimen

anzumelden. Vorräte, welche sich am Stichtage (27. März 1915) auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger anzumelden.

Merseburg, den 25. März 1915.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des Feuerungsmaterials für die hädtischen Anhalten an Preßheizen und Wälzets soll für 1915 vergeben werden. Interessenten werden aufgefordert, veröffentlichte Offerten bis  
**Mittwoch, den 11. April 1915, vormittags 11 Uhr**  
in unserem Magistratsbüro einzureichen.  
Zur Einigung der Offerten haben wir Termin auf  
**Donnerstag, den 15. April 1915, nachmittags 5 Uhr**  
im Sitzungszimmer der hädtischen Sparkasse anberaumt. Die Erteilung des Auftrags, auch in einzelnen Losen gehalten wird und erfolgt dieselbe innerhalb 8 Tagen.

Merseburg, den 22. März 1915.  
Der Magistrat.

## Kreis Sparkasse Merseburg

verleiht Heimspargbüchern zur Förderung der Sparsätigkeit im Hause  
ist unter Nr. 8806 Postfachamt Leipzig an den Postfachverkehr angeschlossen und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postcheck-Bahlliste entgegen, wobei dem Absender keine Postkosten entstehen und das Warten im Kassenlokal bei starkem Andrang vermieden wird,  
ist täglich vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags (außer Mittwoch und Sonnabend) von 3 bis 5 Uhr für den Verkehr geöffnet,  
führt ihre Neberschäfte zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Kreis- und Gemeindefeuern,  
hat über ihre Einlagen strengste Verschwiegenheit zu beobachten,  
besorgt die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparkassen und Übertragung auf Einlagebüchern der Kreis Sparkasse ohne Abzug von Verlust an Zinstagen für den Sparer.

## Hoffmann & Müllers

### „Vergilzmeinnicht-Bleichseife“

macht die Wäsche dauernd blendend weiß, gibt derselben einen angenehmen frischen Geruch und ist billiger als die teuren Kernseifen.

Das Pfund kostet nur 35 Pf.

In haben in sämtlichen Kolonialwarengeschäften u. Drogerien. Wo nicht, werde man sich am besten Nachschaffung einer Verkaufsstelle an die alleinigen Großhändler:

Hoffmann & Müller, Seifenfabrik m. elektr. Betrieb.  
Geheul. A. H.

Aufmerksame Bedienung.

Milchgute Preise.

## Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

### Spezialgeschäft

für  
**Leinen- und Baumwollwaren,  
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,  
Bettfedern und Betten**

Fernspr. 259.

Sollte Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Batz, für die Anzeigen: E. Batz, Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Batz, sämtlich in Merseburg.

## Für Militär

empfehlen

Unterhemden	Kniewärmer
Unterjacken	Brustwärmer
Unterhosen	Rückenwärmer
Strickwesten	Kopfschützer
Lederwesten	Schlafdecken
Seidene Westen	Schlafsüße
Offizier-Stiefel	Wäschesüße
Socken	Fußlappen
Leibbinden	Hosenträger
Handschuhe	Taschentücher
Pulswärmer	Brustbeutel

## H. Schnee Nachf.

Inh. A. & F. Ebermann  
Halle a. S. Grosse Steinstrasse 84.

## Spezial-Trauerabteilung

In meiner  
halte ich stets grosse Auswahl in  
**Trauerkostümen »» Blusen  
Kleidern »» Trauerputz**  
Mass-Anfertigung in kürzester Zeit  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

## Keks Budig

in allen Preislagen frisch eingetroffen bei **Hermann** Burgstr. 24 u. Dätterstr. 29.

## F. A. Hoppen Patentanwalt

Halle a. S. Leipzigerstr. 9.  
Telefon 4938  
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Empfehle:

**Mastrindfleisch,  
Pfd. v. 80 Pf. an  
Schweinefleisch  
frische Wurst  
Ernst Baumann**  
Fleischvermeister, Gotthardstr. Merseburg.

Alle Sorten  
**Felle, Häute  
und Wolle**  
kauft zu höchsten Preisen

Karl Winzer, Gotthardstr. Nr. 38, Fernsprecher 433.

Terrazzo, Steinholz, Fußböden, Monier- und Nachhausführungen, alle Holzernagen überm. unt. Garantie als Spezialität.  
**E. Hartung, Radewell,** Hauptstrasse 51a.

## Ausgelernte Sattler auf Militärarbeit

Patronentaschen, Leib-, Trage-, Kochgeschir- u. Mantelriemen stellt gegen höchsten Lohn nach Oheim ein  
**Friedrich Böttger, Militär-Effektenfabrik, Eisleben,** Freistrasse 11.

Junger Mann, der Oheim 1914 die Schule verlassen hat, sucht Stelle als  
**Schreibhilfe.**

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Geräumige 1. Etage-Wohnung

ist wegzugsfähig am 1. April 1915 zu vermieten.  
**Max Herfurth, Breite Str. 15**

## Frdl. Wohnung,

4 Zimmer, Küche u. Zubehör, verschließb. Korridor, Was., p. l. Anst. zu vermieten. **Burgstr. 18.**

## Parterrewohnung

Gutenbergsstrasse Nr. 15 ist zu vermieten und 1. April 1915 zu beziehen. Näheres Markt Nr. 10 im Kontor.

## Familiengärten

in geschützter Lage mit Obstbestand sind zu verpachten bei  
**C. Henschkel, Veumar Str. 12.**

## Kaufgesuch.

Junge **Sauerkirchbäume** Domäne Schladebach 6. Köpfigen.

## Kartoffeln und Preßkrob

led. Pöken gegen Kasse kauft Gartzung, Radewell, Hauptstr. 51a, dol. Fröh- u. Saatkartoffeln zu verkaufen.

## Behrling

mit gründlicher Schulbildung.  
**F. E. Wirth & Sohn.**

## Bekanntmachung.

Die auf den Namen Hermann Weniger, Neumarkt Nr. 12, angefertigte Brottarte Nr. 3410 wird hierdurch für ungültig erklärt.  
Merseburg, den 23. März 1915.  
Die Polizei-Verwaltung.

Unter den Pferden des Landwirts P. in Burgliebenau ist die Kuh Neugaa amtierärztlich festgestellt worden.  
Lützen, den 23. März 1915.  
Der Amtsvorsteher des Bezirkes Meuschan.

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
Freitag 28. März, abends 7 1/2 Uhr:  
**Rheingold.**

**Hohenzollern.**  
Heute Schlachtfest morgen alle Götter  
frische Wurst.

## „Phönix“ Nähmaschinen

In jeder Preislage empfiehlt **Gustav Schwender Merseburg, Markt.**  
Alle Reparaturen an Nähmaschinen u. Nähmaschinen werden schnellstens besorgt.

## Gesangbücher am Lager.

Der sich jedes Jahr bedeutend vermehrte Umsatz in Gesangbüchern in der hiesigen Gegend für die Güte und Preiswürdigkeit derselben.  
**Albert Bruns, Gotthardstr. 27**  
Nabastmarken auf alle Bücher.

## Futterrüben, Wiesenheu u. Klee

hat preiswert abzugeben  
**Karl Müller, Leipzig-Gohlis,** Fernsprecher 13128.

## Baut Gemüse!

Es ist in diesem Jahre Pflicht jedes anbaufähige Land anzunehmen.  
**Feld- u. Gartensamerien** in bekannter Güte zu haben bei  
**Carl Eckardt.**

## Gras-, Gemüse- u. Blumenamen

aus der Kunst und Handels-gärtnerei von **F. G. Schmidt** in Erfurt, Postf. St. Post des Kaisers und Königs, empfiehlt zu Katalogpreisen.  
**Carl Elkner**  
Markt 22. Telefon 225.

## Feldpost-Abonnements

zum Preise von  
— 50 Mark pro Monat  
nimmt jederzeit entgegen  
— die Expedition.

Der Pionier in der front.

In den Bräuen der Braven gehören unsere Pioniere. Keine Kruppe hat schwerere, keine gefährlichere Aufgaben zu lösen, an keine weitere größere Zumutungen gestellt. Ein Bericht in der 'Parole' gibt eine lebendige Schilderung von den Leben und Wirken der Pioniere in der Frontlinie. Die Nacht will dem Tage weichen. Die ersten stärksten zeigen sich am beständigsten. Da rast es sich im Pionierkasino zum 'Spanischen Meister' — so heißt nämlich das Quartier der spanischen Pioniere, die dem 1. Regiment zur Verfügung stehen. Punkt 8 Uhr geht es in die Stellung. 'Ah, unsere Pioniere!' so werden sie von der Infanterie begrüßt; man weiß, was man an ihnen hat. Jeder geht zu seiner Arbeit. Die einen fertigen 'spanische Meister', die nachts vortragen werden, andere machen Unterstände oder Leitern die Infanteristen dazu an. Wieder andere werben Kaufkräben auf oder summen die Gräben aus. So vergeht der Morgen und der Nachmittag. Die Nacht fängt sich herab. Jetzt beginnt die eigentliche Arbeit des Pioniers. Nach einem kurzen Jambik aus dem Brotbeutel geht es an die Arbeit. Ein Schützengraben steht unter Wasser. Es soll ein neuer gewonnen werden. Sobald das feindliche Feuer etwas nachgelassen hat, gehen die Pioniere mit den Braten auf der Deckung. Schnell macht sich jeder ein Loch, um nötigenfalls Deckung zu haben. Putsch — Juch, da ein Scheinwerfer. Alles liegt am Boden. Die Infanteristen halten den Atem an. Ob die ersten Arbeiter wohl bemerkt worden sind? Es scheint nicht, denn der Feind läßt nichts von sich hören. Der Feind strahlt nicht weiter und die Pioniere arbeiten weiter. Einige Male müssen sie von der Mitraille verstimmt, doch gegen Mitternacht ist die Arbeit getan. Eine kurze Pause, das letzte Stück Brot wird verzehrt; dann wieder an die Arbeit. Drahtverhaue müssen gezogen werden, und zwar so schnell wie möglich, denn der gute Abend hat auch schon sein Erlöschen angefangen. Ploß, Draht, was alles ist zur Hand. Befehl für die Kompanie: Nicht schlafen, Pioniere sind bei der Arbeit! Schon hört man dumpfe Schläge. Gekeschelacht bilden die Gestalten über die Deckung. Kreis und quer wird der Drahtdraht angezogen. Da, eine Keilmittel. 'Die neuen Pioniere', bemerkt man aus dem Schützengraben. Doch diese haben die Keilmittel bemerkt. Alles liegt reglos am Boden. Krach — eine Salve hallt übers Feld, eine zweite folgt. Dann wieder tiefe Stille. Schon sind die Drahtseile wieder auf den Weinen, und ruhig, aber schnell legen sie ihre Arbeit fort. Ein und wieder fällt ein letztes Wort zur Bewandlung, und schon ruht das Werk seiner Vollendung. Doch man hat das 'wilde Licht' vergessen. Innerhalb hat der Mond sich zu fetter golden Größe gerundet. Da beißt es: Schlus machen! Alle springen in den Schützengraben, wo sie mit großer Bekümmert werden. Keiner ist verwundet, und alle danken Gott, daß sie mit dem Leben davon gekommen sind.

Der Morgen dämmert, und die Pioniere rücken sich zum Aidmark. Ungern sieht die Infanterie sie scheiden, doch sie weiß, bald kommt die Abführung. Die Pioniere ziehen ihrem Heim zu, um sich am Tage von der Arbeit auszuholen. Im nächsten Tage gibt's andere Arbeit. Eine 'Sappe' (Kampfbau) soll bis zu einer Höhe von 30 Metern vom Feind, vorgetragen werden. Da gibt es schwere Arbeit. Auf dem Baude und auf den Ästen muß gearbeitet werden. So vergeht der Tag, und der Abend zehrt sich schon. Da, ein Donnern und Wüben, als sei die Hölle los. Die Engländer senden ihre Gräbe. Schon hört es halt immer auf, doch heute mit es nicht endet. In der neuen Sappe liegen wir auf dem Boden und warten das Weitere ab. Da erlöht der Ruf: Pioniere zurück! Auf Dörben und Hüben geht's zurück. Eine kurze Strecke müssen wir über die Deckung. Ein Sprung, und schon sind wir im Schützengraben. Jeder stellt sich an die Schießlinie. Da kommt die Nachricht: Die Engländer sind durchgeschossen! Genau beobachtet, nach vornwärts und rückwärts!

So stehen wir zu zehn Pionieren an der gefährlichsten Ecke und erwarten von vorn und hinten den Feind. Doch von Feinde wenig zu merken. Da — 30 Meter vor uns erlöht sich aus einem feindlichen Geschütz eine starke Geschalt. Ein Arsch — zehn Schiffe trafen ihr Ziel.

Zu Przemysls Heldenkampf und Ende.



So tief auch die Nachricht von dem Fall der so heldenmütig verteidigten Festung Przemysl bedauert werden muß, wird man mit Stolz auf die Tapferkeit stützen, mit der unser Bundesgenosse durch lange Monate hindurch diese von allen Seiten umtoste und oft vergeblich erstickte Schützwehr Galiziens verteidigt hat. Davon spricht auch der Dank in dem Armeebefehl des Feldmarschalls Grafen Jergo Friedrich (Portrait oben) an die tapferen Verteidiger der Festung. — Unter ungeheuren Verlusten des Gegners ist der Besitz von Przemysl erkaufte worden. In den Tagen von 6. bis 9. Oktober 1914 bereits verloren allein die alliierten Armeen 70000 Mann nahezu zwei Armeekorps. — Der tapfere Kommandeur der Festung, Feldmarschall-Lieutenant Hermann Radkowsky von Birensteinen (Portrait unten links) verteidigte heldenmütig bereits im Spätjahr 1914 Przemysl gegen die mit großer Übermacht und Heftigkeit geführten russischen Angriffe unter dem Befehl des Generals Radko Dimitriev (Portrait rechts).

aller Gefahr sind wir neugierig geworden: wer mag der Mann gewesen sein, der sich so nahe heranwagte? Zwei Mann schlichen sich vor und bringen das Koppel und das Gewehr eines Engländers mit. Allmählich erhalten wir Verhältnisse auf unserm gefährlichen Posten. Doch die Engländer sind noch im deutschen Schützengraben. Am Morgen sollen sie durch Handgranaten ausgeschrieben werden. Kaum ist die Nacht dem Tage geworden, da erlöht der Befehl zum Angriff. Handgranaten auf Handgranaten fliegen in den Schützengraben, und die Engländer müssen heraus. Sie müssen über eine Straße. Da sind sie ein letztes Ziel unserer Infanterie. Wohl kaum einer ist da von ihnen mit dem Leben davongekommen. Die Pioniere haben ihre

Arbeit getan und ziehen ihrem Heim zu, um die verdiente Ruhe zu genießen. So geht es Tag und Nacht. Das ist Pionierdienst in der Front.

Aus Stadt und Umgebung

Sollen wir den Hater quetschen? Bei der geringen Hatermenge, die die Beschlagsnahme der Hater vorräte dem Handwirt zur Fütterung der Pferde gelassen hat, wird in letzter Zeit vielfach die Frage behandelt, ob man nicht besser tut, den Hater zu quetschen und dadurch eine bessere Ausnutzung der darin enthaltenen Nährstoffe zu erzielen. Man kann kaum eine landwirtschaftliche Zeitschrift zur Hand nehmen, ohne daß man auf die Beantwortung dieser Frage in belaubend oder verneinendem Sinne stößt. Das Charakteristik von selbst schon die Unklarheit, in der man sich befindet. Was für die Verfertigung des Haters in heiler Form spricht, ist der Umstand, der dadurch auf die Tiere ausgeübt wird, intensiver zu fressen und das Futter besser zu verdauen. Dadurch wird die Verdauung bereits im Munde eingeleitet und man glaubt dadurch eine bessere Ausnutzung des im Hater enthaltenen Nährstoffe zu erzielen. Andere dagegen halten das Quetschen des Haters für angebracht, und in dadurch den Pferden Kauarbeit abgenommen würde und die Inangriffnahme der Nährstoffe durch die Magen- und Darmtätigkeit schneller erfolgen könne.

Vielleicht haben diese Meinungsverschiedenheiten ihre Wurzel in den Eigentümlichkeiten des Haters, der vielleicht mehr als die anderen Getreidearten ein Produkt der Schale ist. Namentlich in seinem Spelzenreichum trägt er eine sehr grobe Beschaffenheit zur Schau. Nicht nur die einzelnen Sorten variieren untereinander ganz außerordentlich, nein, auch innerhalb derselben Sorte fällt er je nach Standort, Klima, Düngung usw. derartig verschieden aus, daß man, ohne diese Verschiedenheiten zu kennen, sich kein klares Bild über die größere Ausnutzungsmöglichkeit des Haters in heiliger oder geschäftlicher Zustände machen kann. Haterarten aus hochliegenden Gegenden besitzen nämlich gewöhnlich als auch weit zartere Spelzen, und neben dem Spelzenreichum, so schreibt die 'Magdeb. Zig.', weichen auch Fett- und Stärkegehalt außerordentlich, so daß man nur von Fall zu Fall entscheiden kann, ob der Hater sich gelrohren oder heil am besten zur Verfütterung eignet. Die dem Hater eigentümlichen Pflanzstoffe, wie z. B. Avenalin, Phytinasein usw. sind freilich bei jeder Verfertigungsform in hohem Grade auszunutzen. Dann finden sich noch Reizstoffe in Form von Alkaloiden vor, denen der Hater besonders seine anregende Wirkung verdankt. Nicht wenige unserer Ernährungsexperten legen sich diesen die nachweislich quäntliche Wirkung des Haters besser Spelzgehalt zu. In den Haterpflanzen soll übrigens auch noch ein Glukosid vorhanden, das Konierin, das im Tierkörper Paraffin zu bilden imstande ist. Dieses Glukosid ist schädlich, und es ist nicht unmöglich, daß die ermittelte geringe Wirkung des geschäfteten Haters auf das Entweichen dieses Glukosidstoffes zurückzuführen ist. Alles dies läßt eine Verfertigung der Haterförner in heiler Form als das richtigere erseinen.

Tagen spricht für das Quetschen des Haters ein anderer Umstand, der früher vielfach den einzigen Grund zur Feinleinerung des Haters gegeben hat und der unter den heutigen Zeitverhältnissen besonderer Beachtung bedarf. Die jungen, kräftigen, mit gutem Gedächtnis versehenen Pferde sind zum großen Teil ausgehoben. Was ausbleibt, ist, ist zum Teil recht alt und verfiert nicht mehr über sonderliche gute Kauwerkzeuge. Aus diesem Grunde muß ein mangelhaftes Zerhacken des Haters und damit eine geringere Ausnutzung zu verhalten, für ein letztes Quetschen des Haters einzuhalten werden. In

Im Welttenbrand.

Original-Kriegsroman von erster Zeit

von Rudolf Jollinger.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Ein lebenswürdiges Empfang — das muß ich sagen. Und wodurch, wenn ich fragen darf, habe ich mit einem Male deinen Abscheu und deine Verachtung zugezogen?“  
„Dadurch, daß ich erfahren habe, welches Gewerbe du betreibst.“  
„Ein Gewerbe? Und das wäre?“  
„Das Gewerbe eines Spions. Das schmutzigsste und schimpflichste unter der Sonne.“  
„Nun, darüber lese ich Streifen! Die Spionage, mein Kind, kann auch etwas sehr Verdienstliches und Hochwürdiges sein. Aber darüber brauchen wir uns ja nicht weiter zu unterhalten. Die Hauptfrage ist, daß du dich mit deiner sonderbaren Vermutung in einem unbegriffenen Jertum befindest. Wer, in aller Welt, hat dir denn diese Märchen aufgeschwatzt?“  
„Alle Welt ist davon unterrichtet. Und ich habe außerdem die unwiderleglichen Beweise in meinen Händen.“  
„Beweise? — Da wäre ich doch einermaghen neugierig!“  
„Erna öffnete ihr Handtäschchen und hielt ihm die Blätter entgegen, die sie dem an sie adressierten Briefe entnommen hatte.“  
„Da sind sie! Du hast dich nicht einmal entblödet, meinen Namen für deine Schurkerei zu misbrauchen. Ohne daß ich es ahnte, hast du mich zu deiner Witzstücken gemacht! Wilt über dich! Die Schmach ist zu groß, als daß ich Worte finden könnte, sie nach Gebühr zu brandmarken.“  
„Du bist exaltiert, mein Kind, und du weißt nicht, was du sprichst! Gib mir diese Papiere da, damit ich dir beweisen kann, wie harmlos sie sind!“

Er streckte die Hand aus; aber Erna wich noch weiter vor ihm zurück und begann, die Zeichnungen und Schriftstücke in Fegen zu zerreißen. Nur zum erstenmal verließ ihn für einen Moment seine erbeudete Gelassenheit. Er fürzte auf sie zu, um sie an der weiteren Durchführung ihres Beglennens zu hindern. Aber während ihre Linde die halb zerrißenen Dokumente umfammerte, hatte Ernas Rechte blitzschnell nach dem scharfschneidenden Dolchmesser gegriffen, das auf der Platte des Schreibtisches lag.  
„Wage es, mich zu berühren, — und du wägrst ich lebe, ich höre die des Meiser in die Brust! Denn du bist in meinen Augen nichts anderes als ein giftiges Tier, und wenn ich ein Mann wäre, du dirdest nicht lebend aus diesem Zimmer!“  
Graf Wolfsonst hatte beim Anblick des gefährlichen Instruments in der Tat seine Achseln aufgegeben. Und er mußte ein ausgezeichneter Schauspieler sein, da er seine überlegene, gleichmütige Haltung gleich wieder fand.  
„Allo die leibhaftige Jungfrau von Orleans!“ sagte er lachend. „Über dielellt sollte ich sagen: die leibhaftige Schwertjungfrau! Nach dieser Fienbarung deiner Gefühle darf ich mir wohl in der Tat von einem weiteren Zulammenstoß für keinen von uns ein besonderes Bergnügen versprechen. Es wäre denn, daß du doch noch zur Einsicht kommst und dich so vernünftig bestimmst, wie ich es eigentlich von dir erwartet hätte.“  
Ungehindert hatte Erna ihr Zerföhrungswerk vollendet, und nun trat sie an das offene Fenster, um die winzigen Fegen als ein Spiel des Windes hinauszuwerfen. Dann blieb sie vor dem Schreibtisch stehen, streifte die kostbaren Ringe von ihren Fingern und ließ sie auf die Platte fallen.  
„Da ist ein Teil deiner Geschenke!“ sagte sie. „Alles andere infest du in meinen Zimmern. Denn ich werde nichts mit mir nehmen als das, was ich auf dem Beibe trage. Eines aber laß dir gesagt sein: Graf Fedor Wolfsonst! Hüte dich, deinen Fuß jemals wieder auf deutschen Boden zu setzen! Und hüte dich vor allem, jemandem aus meiner Familie vor die Augen zu kommen!“

Nicht zum zweitenmal wird dir ein Raueu mit der Pistole in der Hand zu ritterlichem Zweikampf gegenübertrere! Einen Spion schätz man tot wie einen räuhigen Hund, wenn nicht der Baumast oder der Laternenpab in der Nähe ist, an dem man ihn aufhängen kann!“  
„Dne das er auch nur den leisteu Verlust gemacht hätte, sie aufzuhalten, schritt sie zur Tür. Und genug buchtäblich machte sie wahr, was sie ihm angekündigt hatte. Nicht einmal, ein Wächterstübchen oder einen Toilettengegenstand mitzunehmen, lechte sie in ihr Zimmer zurück. Wo, wie sie sang und stand, verließ sie das Haus, — im eigentlichen Sinne des Wortes bettelarm. Denn die Barthschaft, die sie in ihrer Geldbörse bei sich führte, konnte höchstens ausreichen, um die Fahrkarte nach Antwerpen zu lösen.“  
Aber sie machte sich darum keine Sorge; denn auf der Treppe traf sie mit dem Telegraphenboten zusammen, der ihr die Antwort auf ihre Depesche an das Hotel Weber in Antwerpen hatte bringen wollen. Er erbrach den blauen Umschlag und las folgende Zeilen:  
„Sugo Raff an ersten Morgen hier angekommen.“  
Da atmete sie erleichtert auf und trat furchtlos den Weg in das Dunkel einer ungewissen Zukunft an.

6. Kapitel. Tage des Schreckens.

Die Notwendigkeit, mit ihrer geringen Barthschaft so haushälterisch als möglich umzugehen, veranlaßte die junge Sängerin, die ziemlich weite Strecke bis zum Bahnhof zu Fuß zurückzulegen, und sie hatte unterwegs Gelegenheiten genug, zu beobachten, daß die allgemeine Aufregung der kurzen Fingerviertel eine gewaltige weitere Erleigerung erfahren hatte. Es mußten legendenweise Nachrichten eintrafen sein, die den Ausbruch der kriegerischen Feindschaften an unmittelbar bevorstehend erscheinen ließen. Und es war, als ob das Straßenpublikum dadurch in einen wahren Raueh des Hates und der Wut verlegt worden sei.  
(Fortsetzung folgt.)

